

239). Die 4 chinesischen Zeichen in guter Schrift bedeuten nach Hrn. Dr. Uhle: ta ping nian tso (f) = in des grossen Friedens Jahr verfertigt. Tai-ping würde der Periode 976—984 entsprechen (Pauthier: Chine 485). Ueber die Bedeutung des quadratischen Siegels s. Franks l. c. 209, wahrscheinlich eine Zeitmarke; „die Bedeutung dieser in seltener Schrift, oft auch undeutlich geschriebenen Zeichen vielfach unklar“. (Uhle: Cat.) Masse weiss. H. 6—7. Alt chinesisch.

Porzellengefässe aus Siam.

Ich habe diese seltenen Stücke als wahrscheinlich chinesische, ebenfalls zum Export fabricirte, mit herein bezogen.

5207. T. 15 Fig. 7. Napf mit Deckel. c. $\frac{2}{3}$ n. Gr., 19 cm h., 16 Durchm. Gesch. d. Hrn. Konsul Kurtzhals in Bangkok. Innen grünlich weiss glasirt bis auf die zum Verschluss dienende Randzone am Napf und Deckel, welche rein Biscuit ist; Boden ebenfalls glasirt bis auf den Rand, auf welchem das Gefäss beim Brennen stand. Mit Emailfarben auf der Glasur gemalt, so dass diese ganz bedeckt ist. Mit 6 buddhistischen Figuren, abwechselnd eine ohne Beine mit gefalteten Händen, und eine mit 2 Händen als Vorderbeinen und thierischem Hinterleib und ebensolchen Beinen nebst Schwanz. In der Kuppel des Deckels ist die Form der übereinandergestellten Etagen des siamesischen Sonnenschirmes kenntlich.

5208. Taf. 15 Fig. 8. Tasse mit Deckel. c. $\frac{2}{3}$ n. Gr., 15 cm h., 9,5 Durchm. Gesch. d. Hrn. Konsul Kurtzhals in Bangkok. Innen weiss glasirt bis auf die Partien wie bei 5207. Auf dem Boden aussen ein schwarzer Farblecks. In Emailfarben auf der Glasur, welche jedoch nicht ganz gedeckt ist, gemalt. Die Ornamente z. Th. mit Gold contourirt, das Gold ist nach der Email aufgetragen. Die Blumenrispe ist 12 Mal um das Gefäss gestellt. Zackige Blätterformen.

5209. Taf. 15 Fig. 2. Kumme. c. $\frac{2}{3}$ n. Gr., 8 cm h., 17 Durchm. Gesch. d. Hrn. Konsul Kurtzhals in Bangkok. Innen weiss glasirt mit braunem Rand an der Seitenwand. Am Boden innen befand sich ein unglasirter Ring (wie bei der Flores-Schale T. 12 Fig. 10, und dem Seladonteller T. 14 Fig. 1 aussen), allein er ist grün übermalt, mit braunen Ringen. Boden aussen weiss glasirt, bis auf den Rand, auf welchem die Schale beim Brennen stand; auf dem Boden 2 gelbe und je ein schwarzer, grüner, rothbrauner und hellgrüner Klecks, palettenartig aufgetragen. Emailfarben auf weisser Glasur, welche nicht völlig gedeckt ist. 4 buddhistische Figuren mit 2 in den Armen gehaltenen Blumenstengeln. Flüchtig ausgeführt.

5210. Taf. 15 Fig. 5. Tasse (nicht für einen Deckel eingerichtet) c. $\frac{2}{3}$ n. Gr., 9 cm h., 10 $\frac{1}{2}$ Durchm. Gesch. d. Hrn. Konsul Kurtzhals in Bangkok. Innen bläulich weiss glasirt, nahe dem Rand ein brauner Ring, dann ein gelber mit kirschrothen und grünen Flecken, dann ein blauer, dann ein grüner mit kirschrothen, weiss eingefassten Blumen. Die Ringe durch schwarze Striche getrennt, zusammen 2 cm breit. Boden aussen glasirt, mit rothem Ring und weissem Klecks darin. Rand, auf welchem die Tasse beim Brennen gestanden, bräunlich. Aussens auf weisslicher Glasur mit völliger Deckung derselben in Emailfarben bemalt.

5211. Taf. 15 Fig. 1 von oben. Deckel. c. $\frac{2}{3}$ n. Gr., 7 cm h., 12 Durchm. Gesch. d. Hrn. Konsul Kurtzhals in Bangkok. Die Seitenansicht in der Form wie bei T. 15 F. 8. Innen weiss glasirt bis auf den schliessenden Rand. Aussens auf der weissen Glasur mit Emailfarben bemalt. Die Farben z. Th. übereinander aufgetragen, auch das Gold über dem Blau.

5212. Taf. 15 Fig. 3 und 4 (3 wie innen). Schale. c. $\frac{2}{3}$ n. Gr., 4 $\frac{1}{2}$ cm h., 11 $\frac{1}{2}$ Durchm. Von Hrn. C. Pieschel aus Bangkok im Jahre 1861 mitgebracht. Nach Hrn. Dr. W. Joest „Watsching“ genannt und als Tempelwandverkleidung in ungezählten Mengen verwendet (s. de Beauvoir: Java etc. 1870, 256, 266: „Le tout est émaillé de millions de rosaces de faïence rouge et verte, jaune et bleu de ciel“, 267). Bei diesem Stück ist besonders bemerkenswerth, dass neben der rosa Emailfarbe des Inneren an einigen Stellen das unter der Glasur blau gemalte Dessin hervortritt, an Stellen, wo bei flüchtiger Auftragung des Email die Farbe im Pinsel versagte oder die betreffende Stelle überhaupt nicht berührt wurde. Auch an anderen Stellen ist ersichtlich, dass ein blauweisses chinesisches Gefäss zur Uebermalung benutzt ist. Boden aussen weisslich glasirt bis auf den Rand. Die Form entspricht siamesischen Metallschalen, kommt aber auch sonst bei chinesischen Porzellanen vor.

5214. Taf. 15 Fig. 6. (5213 ebenso aber etwas kleiner. H. 7.) „Siamesische Betelbüchse“. N. Gr., 7 cm h., 5 $\frac{1}{2}$ Durchm. Von Hrn. C. Pieschel im December 1861 in Bangkok acquirirt. Innen weiss glasirt. Deckelverschluss Biscuit. Boden aussen weiss glasirt. Emailfarben auf die weisse Glasur gemalt, so dass diese völlig gedeckt ist; Vergoldung ist vor den Farben aufgetragen.

Bei diesen siamesischen Stücken fragt es sich, welchen Ursprunges sie seien. Franks (Cat. Or. Porz. 88 u. 191) spricht von siamesischem Porzellan (von einem Stücke p. 90 sagt er: „Probably made at Chan-ta-bun, Siam“) und von chinesischem Porzellan für den siamesischen Markt fabricirt; Jacquemart (Hist. Cér. 189, 185, 184 — s. auch J. u. le Blanc: Hist. Porz. Taf. XVII F. 2) ist auf diesem Gebiete ausserordentlich kritiklos; du Sartel jedoch (Porz. de la Chine) scheint erwiesen zu haben, dass das sg. siamesische Porzellan aus China stammt und zum Export fabricirt wurde; er bildet ein siamesisches Gefäss mit mandschuischer Inschrift ab (Fig. 8 p. 22) und ein anderes (Fig. 9), welches sehr unserem T. 15 F. 7 nahesteht. Hr. Kurtzhals und auch Hr. Carl Bock meinen auf meine Anfrage, dass die Porzellane aus China stammen, Letzterer, dass sie in Siam bemalt wurden, wie man ihm gesagt habe; dasselbe behauptete auch der Klagenfurter Payer, welcher lange in Siam gelebt hat; jetzt sind sie selbst dort selten und geschätzt. Was das Alter derselben anlangt, so dürften sie nicht vor 1700 zurückreichen, Manches eher noch jünger sein, denn nach du Sartel (l. c. 200) ist die charakteristische Rosa-Email eine chinesische Erfindung gegen Anfang des vorigen Jahrhunderts (famille rose), auch der erwähnte Mandschuarakter auf dem einen Gefäss beweist nach Hrn. Dr. Uhle ein nicht über 2 Jahrhunderte hohes Alter. Wenn dieses Porzellan in China fabricirt ist, was mehr als wahrscheinlich, so ist es für den Export fabricirt, dafür sprechen die Buntfarbigkeit, die Vergoldung, die buddhistischen Verzierungen, die 4 blättrigen Blumenmuster, das dreispaltige Blumen- und Blattmuster, die dicke Auftragung der Email, die Form bei einigen Stücken — Alles Charaktere, welche vom Chinesischen abweichen; es lässt sich aber vorläufig noch nicht ganz ausschliessen, dass die Uebermalung in Siam selbst geschehen, wenigstens für gewisse Stücke (z. B. Taf. 15 F. 3 und 4), vielleicht von dort sich befindenden chinesischen Handwerkern, wenn es auch keine Schwierigkeit gehabt haben kann, derartiges im Auftrage Siam's in China ausführen zu lassen; keinesfalls aber scheint es sich um ein einheimisch siamesisches Produkt zu handeln, oder wäre etwa anzunehmen, dass chinesische Handwerker es ganz in Siam fabricirt haben